

«Nomol eini» für unser Wunder-Quartett

Das Geheimnis des Schweizer Curling-Erfolgs

MATTHIAS DUBACH

Stolz zeigt Alina Pätz (33) ihre neuste WM-Goldmedaille. «Nomol eini», jubelt die Rordorferin bei der weltmeisterlichen Siegesparty am Abend in Sandviken (Sd) in die Handykamera. **Kurz zuvor hatten die Schweizer Curlerinnen ihren vierten WM-Titel hintereinander gefeiert** und damit eine beeindruckende Siegesserie fortgesetzt.

Das Team von Skip Silvana Tirinzoni (43) hat seit 2019 in allen vier WM-Finals triumphiert. **Dazu seit einem Round-Robin-Spiel 2021 gegen Schweden überhaupt jede einzelne WM-Partie gewonnen.** Lauter Siege bei 36 WM-Spielen in Folge und vier Titel in Serie – es sind Wahnsinnsrekorde im Frauencurling, die womöglich für die Ewigkeit gemacht sind. «Diese Marken waren gar nie ein Ziel, sie sind auch für mich unglaublich», sagt Tirinzoni.

Vier Schweizerinnen schreiben die Curling-Geschichte neu. Für Erfolge wie diese gab die Zürcherin Tirinzoni 2019 ihren lukrativen 50-Prozent-Job als Projektleiterin bei der Migros Bank auf und wurde Profi. Weil das in der Schweiz finanziell ein Abenteuer ist, zog sie aus Spargründen mit einer Kollegin

in eine WG. Über die turnierlose Corona-Zeit rettete sich Tirinzoni mit ihren Ersparnissen.

Ihre weltmeisterlichen Teamkolleginnen sind nicht Profis. Pätz ist beim Bundesamt für Sport Teilprojektleiterin. Die Zugerin Briar Schwaller-Hürliemann (29) ist im 70-Prozent-Pensum Lehrerin einer 5./6. Klasse in Lotzwil-Langenthal BE – für den Sport muss sie immer wieder unbezahlten Urlaub nehmen. Und die Bernerin Carole Howald (29) ist Sportsstudentin in Magglingen BE.

Das Erfolgsgeheimnis des Wunder-Quartetts? **Die Super-Fusion 2018 von Tirinzoni und Pätz zu einem Allstar-Team beim CC Aarau.** Die beiden waren früher Rivalinnen, haben sich Startplätze und Medaillen weggeschnappt. Fast noch genialer ist die Aufteilung ihrer Aufgaben. Tirinzoni ist zwar Skip, spielt aber als Third, kann sich so mehr auf die Taktik konzentrieren und überlässt der nervenstarken Pätz die letzten Steine.

Und dann ist da auch ganz viel Fleiss. Tirinzoni und Co.



Vier WM-Titel in Folge für Skip Silvana Tirinzoni.

«Diese Marken waren nie ein Ziel, sie sind auch für mich unglaublich.»

Silvana Tirinzoni, Skip

verbringen auch im Sommer sehr viel Zeit auf dem Eis und üben stunden-, tage- und wochenlang einzelne Elementen

te wie den perfekten In-Turn (Drehen des Steins im Uhrzeigersinn).

Dabei startete das Dream-

Team unter neuen Voraussetzungen in diesen Winter. Nach der Olympia-Enttäuschung von Peking (Rang 4) wurde das halbe Team neu aufgestellt. **Die federführenden Tirinzoni und Pätz blieben.** Aber Schwaller-Hürliemann und die vorherige Ersatzfrau Howald ersetzen Esther Neuenschwander (39) und Me-

lanie Barbezat (31). Die neue Formation mit dem Fernziel Olympia 2026 wächst in Rekordzeit so sehr zur Einheit, dass man sogar auf eine Ersatzfrau verzichtet. Im November gibts an der EM bereits Silber. Und nun eben auch in der neuen Aufstellung wie seit 2019 immer WM-Gold. Nomol eini.



Der Bademantel ist das Markenzeichen des Podcast-Trios.

Après-Ski mit den SRF-Experten

Weirather und Berthod im Bademantel auf der Piste

Unbeteiligte dürften sich vergangenen Samstag auf dem Jakobshorn die Augen gerieben haben: **Rund 50 Skifahrer und Snowboarder kurven hintereinander im Bademantel den Davoser Partyberg hinunter.** An vorderster Front dabei sind die beiden SRF-Ski-Experten Tina Weirather und Marc Berthod.

Die Abfahrt vom Gipfel via Jatzhütte und Fuxägufer ins Tal ist ein Teil der Saisonabschluss-Party, die das Duo zusammen mit Comedian Michael Schweizer in Davos GR organisiert hat. Jeweils am Mittwoch lässt das Trio Weirather/Berthod/Schweizer im «Podcast

am Pistenrand» auf humorvolle Art das vergangene Wochenende im Ski-Weltcup Revue passieren.

Seit Berthod sich Anfang Saison im Bademantel ans Podcast-Mikrofon gesetzt hat, ist er unter den Hörern zum Kultobjekt geworden. Für die Party gab es sogar Exemplare mit aufgesticktem Podcast-Logo zu kaufen. **«Wir wollten diese geniale erste Podcast-Saison mit einem Kracher abschliessen»,** sagt Weirather über die Veranstaltung letzten Samstag. Die Episode der Live-Show gibts morgen ab 17 Uhr zu hören.

CHRISTIAN MÜLLER

Marlen Reusser erklärt doppeltes Missgeschick bei Rad-Triumph

Reusser Falsch gefahren und trotzdem gewonnen

Sie war auf dem Weg zu ihrem grössten Triumph bei einem Eintagesrennen, als ihr das Missgeschick passierte. **Marlen Reusser (31) fuhr fünf Kilometer vor dem Ziel geradeaus – dabei hätte sie rechts abbiegen müssen.** «Ich war wohl schon nicht mehr so konzentriert. Allerdings war die Kurve auch sehr schlecht angezeigt. Letztlich ist es überhaupt nicht tragisch und eigentlich ganz lustig.»

Tatsächlich war Reussers Vorsprung gestern so gross, dass der kleine Umweg keine Rolle spielt. Sie gewann den Klassiker Gent-Wevelgem nach 167 langen Kilometern bei Kälte und Regen solo mit 2:42 Minuten Vorsprung. «Auf der Zielgeraden war ich am Ende meiner Kräfte, einfach tiefgekühlt. Trotzdem wusste ich, dass ich etwas ganz Grosses erreiche. **Ich werde diesen Tag nie vergessen und bin richtig stolz auf mich.**»

Das darf die Bernerin auch sein. Mit ihrem Sieg in Belgien beweist Reusser, dass sie längst nicht mehr nur Weltklasse im Zeitfahren, sondern eine komplette Rennfahrerin ist. Ihre Temposteigerung am Kemmelberg 40 Kilometer vor dem Ziel

war so gross, dass niemand ihr folgen konnte. «Dabei wollte ich die Spitzengruppe eigentlich nur verkleinern», so Reusser.

Plötzlich allein unterwegs, machte sie sich einige Gedanken – zumal sie davon ausging, dass noch 50 Kilometer bis ins Ziel fehlten. **«Ich hatte vorher einen Defekt und musste das Rad wechseln.** Der Velo-Computer schaltete erst 10 Kilometer später ein. Als ich den Fehler bemerkte, gab mir das zusätzliche Motivations.»

Eine Nacht nach ihrem Triumph ist Reusser immer noch überglücklich. «Und ich bin wieder aufgetaut», meint sie schmunzelnd. Am kommenden

Sonntag folgt mit der Flandernrundfahrt der nächste Rad-Klassiker. Spätestens dann weiss jeder und jede: Reusser sollte man auf der Rechnung haben.

MATTHIAS GERMANN



Marlen Reusser triumphiert bei Gent-Wevelgem.

Tennis-Ass Pouille «Fast in der Irrenanstalt»

Lucas Pouille (Bild) war auf dem Weg nach ganz oben: Er schlug als 22-Jähriger an den US Open 2016 Rafael Nadal, holte ein Jahr später mit Frankreich den Davis Cup. **2019 stiess er an den Australian Open bis in den Halbfinal vor.**



Heute ist die ehemalige französische Tennis-Hoffnung 29 Jahre alt und die Nummer 459 der Welt. Was lief schief? Den Anfang machte 2020 eine Ellbogenoperation, gefolgt von kleineren Verletzungen.

Seinen Tiefpunkt erreichte er 2022 nach Roland Garros. **«Ich litt an einer Depression, schlief nur eine Stunde pro Nacht und begann, allein zu trinken»,** erinnert sich Pouille in einem Interview mit der französischen «L'Équipe».

Anstatt über seine Depression zu reden, verschloss er sich. **Sogar seinen Coach Félix Mantilla log er an:** «Ich habe ihm gesagt, die verschlafenen Augen kämen von Allergien.» Zum Glück zog Pouille im letzten Moment die Notbremse. Bis Ende 2022 fasste er keinen Tennisschläger mehr an. «Sonst wäre ich in der Irrenanstalt von Sainte-Anne gelandet», sagt er. Heute geht es ihm besser, und er spielt gar wieder Tennis.

CHRISTIAN MÜLLER